



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Handbuch der Kunstgeschichte**

**Kugler, Franz**

**Stuttgart, 1848**

§. 11. Uebersicht der Monumente in Unternubien, Aegypten und den  
Oasen

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29336**

Sodann bietet die Formation des Säulenkapitäles mancherlei abweichende Eigenthümlichkeiten dar. Jene Form des nach oben zu geschlossenen Kapitales kommt nur noch selten vor; gewiss sind die meisten Monumente, an denen sie ausser Theben sich vorfindet, auch als ältere zu betrachten. Die Kelchform erscheint jetzt durchaus als die vorherrschende, aber auf die mannigfaltigste, oft auf sehr schöne Weise geschmückt; gewöhnlich ist der Kelch aus mehreren kolossalen Blättern gebildet, auf denen sodann insgemein die verschiedenartigsten Pflanzenzierden, zumeist von der Form der Schilf- oder Palmenblätter, ausgearbeitet und durch bunte Färbung ausgezeichnet sind; auch erscheinen nicht selten die Blätter des Kelchkapitäles in Verbindung mit eigenthümlichen Voluten und Schnörkeln, wodurch eine gewisse Aehnlichkeit mit der griechisch-korinthischen Kapitalform hervorgebracht wird. In einer und derselben Halle wechseln diese Kapitäle, was ihre Hauptform und ihre Zierden anbetrifft, aufs Mannigfaltigste ab. — Die Platte zwischen Kapital und Architrav ist von verschiedener Höhe, zuweilen sehr flach, zuweilen über die Würfelform erhöht; besonders an den Typhonien bildet sie einen hohen Aufsatz, an dessen Seiten dämonische Gestalten dargestellt sind. — Eine besonders späte Ausbildung scheint die zu sein, dass ein hoher Aufsatz über dem Kelchkapitale zunächst mit vier Gesichtsmasken (Bildern der Isis oder Athor) und über diesen mit vier kleinen Tempelfaçaden geschmückt ist; darüber pflegt dann noch eine besondere kleine Platte angeordnet zu sein; auch finden sich die Beispiele, dass bei dieser Anordnung der eigentliche Kelch des Kapitales ganz weggelassen ist und dasselbe nur aus den Bildern jenes Aufsatzes besteht. Ich habe schon bemerkt, dass mit dieser Dekoration eine besondere symbolische Bedeutung verbunden ist. — Von der jetzt häufigeren, aber störenden Dekoration der Säulenschäfte durch bildliche Zierden ist ebenfalls bereits gesprochen.

Endlich ist zu bemerken, dass in wenigen, offenbar sehr späten Fällen sich auch fremde Architekturformen (griechische und römische) den ägyptischen beimischen, oder dass aus der Vereinigung beider ein eigenthümliches, zuweilen nicht unschönes Ganze entsteht.

§. 11. Uebersicht der Monumente in Unter-Nubien, Aegypten und den Oasen.

Folgendes sind die bedeutsameren Monumente (neben den bisher betrachteten) in Unter-Nubien, Aegypten und auf den Oasen der benachbarten libyschen Wüste.

Als die südlichsten Monumente des unteren Nubiens sind zunächst mehrere Tempelreste zu nennen, die eine Strecke oberhalb der zweiten Katarakte des Nil liegen, namentlich die von Sesseh<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Caillaud, *voyage à Méroé etc.* II, pl. 7, 8.

und Soleb.<sup>1</sup> Die Ruinen des zuletztgenannten Ortes sind die wichtigsten; sie gehören aber zu den am leichtesten gebauten ägyptischen Architekturen.

Unterhalb der zweiten Katarakte sind als die bedeutenderen Monumente, die südwärts liegen, die schon besprochenen Felsen-Monumente zu erwähnen. Zwischen ihnen und weiter nordwärts findet sich sodann eine namhafte Anzahl freigebauter Architekturen, die aber mehr oder weniger das Gepräge des späteren Styles tragen. Ein Monument zu Ammadon (zwischen Derri und Sebua) hat an seinem, zwar später zugefügten Vorbau eine Art griechisch-dorischer Säulen, mit Hieroglyphen. Nördlich von Sebua, zu Maharraga, findet sich ein Gebäude von ganz eigenthümlicher Anlage; es besteht aus einer Säulenstellung innerhalb eines rechtwinkeligen Mauer-Einschlusses, so dass es eine ziemlich nahe Verwandtschaft mit den griechischen Hypäthral-Tempeln hat; doch haben die Säulen die ägyptische Form (nur scheinen sie unvollendet). Die darauf folgenden Monumente von Kesseh, Dekkeh, Danduhr, Kalabsche, Tefah, Gartas, Debut, entsprechen, ihrer Anlage nach, den gewöhnlichen ägyptischen Bauten. Besonders bedeutend ist das grosse Monument von Kalabsche. Hier findet sich auch ein kleines Felsendenkmal, dessen Hauptcelle durch zwei Säulen mit Schäften von dorischer Art, und mit Hieroglyphen, gestützt wird.

In Ober-Aegypten erscheinen, unmittelbar unter der ersten Katarakte des Nil, als sehr bedeutsame Anlagen die auf der Insel Philä: sie wurden zur Zeit der griechischen Regenten Aegyptens, der Ptolemäer, erbaut. (A. IV, 15—19.) — Zwei eigenthümliche Tempel liegen auf der Insel Elephantine: ihre Cellen sind nämlich ganz von Pfeiler- und Säulenstellungen umgeben, so dass an den Langseiten Pfeiler erscheinen, zwischen denen an jeder Schmalseite zwei Säulen (mit geschlossenem Kapitäl) stehen; dabei ist, ganz ausnahmsweise, gar keine schräge Neigung der äusseren Linien des Gebäudes mehr zu bemerken. (A. IV, 13—19.) — Ein kleiner Tempel in gewöhnlicher Gestalt zu Syene. — Ein Doppeltempel von eigenthümlicher Anlage und Typhonium zu Ombos, aus der Ptolemäerzeit. — Felsengräber zu Silsilis. — Ein grosser Tempelbau und Typhonium zu Gross-Apollinopolis (dem heutigen Edfu); wiederum aus der Ptolemäerzeit. — Ein kleiner Tempel zu Eilethya, denen von Elephantine ähnlich. Dort auch interessante Felsengräber. — Zwei Tempel zu Lato-  
polis (dem heutigen Esneh), der eine schwer und scheinbar strenger in der Form, der andere bestimmt spät. Ein ebenfalls später Tempel zu Contralato, Esneh gegenüber. — Ein kleiner Tempel zu Aphroditopolis (Eddeir). — Eine eigenthümliche, ebenfalls gewiss späte Tempelanlage zu Hermonthis (Erment).

<sup>1</sup> Caillaud, pl. 9, ff. Vgl. Hoskins, travels in Ethiopia, pl. 40—43.

Hierauf folgen die Monumente von Theben. — Weiter nördlich die wenig bedeutenden Reste von Klein-Apollinopolis (Kous) und von Koptos (Kuft). — Sodann ein höchst prachtvoller Tempel nebst Typhonium, zu Tentyris (Denderah), von Cleopatra und Julius Cäsar begonnen, von den römischen Kaisern vollendet. — Sehr eigenthümliche Baureste zu Abydos, vermuthlich ein Grabmonument; mehrfache, durch Mauern abgetheilte Säulenreihen (die Säulen ganz einfach, mit dem geschlossenen Kapitäl); davor eine Reihe von Kammern mit gewölbartiger (doch nicht aus Keilsteinen gebildet) Decke. — Zu Antäopolis eine (neuerlich ganz zusammengestürzte) Säulenstellung, deren Kapitäle eine schöne, schlanke, schilfblattartige Form haben, ohne Zweifel wiederum aus späterer Zeit. — Zu Lycopolis (Syut) Felsengräber.

Von den Monumenten in Mittel- und Unter-Aegypten, die zum Theil eine sehr hohe Bedeutung hatten,<sup>1</sup> sind nur geringe Reste erhalten. Unter diesen ist hier namentlich nur eine Säulenstellung zu Hermopolis zu nennen, deren Formation (mit dem geschlossenen Kapitäl) den thebanischen entspricht. — Der Pyramiden von Memphis ist bereits gedacht in derselben Gegend sind auch mannigfache unterirdische Grabanlagen, einzelne mit Säulen, unter denen sich wiederum griechisch dorische finden. — Neben Mittel-Aegypten war die Landschaft des Sees Moeris (das heutige Fayoum) ebenfalls durch Monumente ausgezeichnet, unter denen insbesondere das Labyrinth als ein höchst wundersames Werk erschien. Es war ein Grabdenkmal, aus vielen Höfen mit Säulenstellungen und aus unzähligen Gemächern, Sälen, Gallerien und anderen Räumen, theils unter, theils über der Erde, bestehend. Daneben war eine Pyramide errichtet. — In der Ufergegend, westlich von Alexandria, ist u. a. ein nicht uninteressantes kleines Denkmal zu bemerken, welches den Namen Casaba Schamame el Garbie führt und eine artige Verbindung römisch-griechischer und ägyptischer Formen zeigt.<sup>2</sup>

In den Nachbar-Districten des ägyptischen Nil-Landes ist zunächst ein Felsenmonument im Gebirge, östlich von Edfu, zu nennen, welches den unter-nubischen sehr ähnlich ist; es besteht aus mehreren Cellen, einer Halle mit vier Pfeilern und einer freigebauten Vorhalle mit einfachen Säulen, die das geschlossene Kapitäl tragen. Noch weiter östlich, bei Sekket, finden sich Felsengräber in einem ägyptisirend römischen Style.<sup>3</sup> In den Oasen El Kargeh und El Dakel, die im Alterthum unter dem Namen der „grossen Oase“ zusammengefasst wurden, westlich von Theben, finden sich mehrere Tempelruinen ägyptischen Styles, unter denen besonders

<sup>1</sup> Vgl. darüber *Hirt*, *Gesch. der Bauk.*, I, S. 10, ff.

<sup>2</sup> v. *Minutoli*, *Reise zum Tempel des Jupiter Ammon*, t. II.

<sup>3</sup> *Caillaud*, *voyage à l'Oasis de Thèbes etc.* pl. 2; pl. 6, 7.

der grosse Tempel von El-Kargeh bedeutend ist. <sup>1</sup> Andere auf der „kleinen Oase“ (El Kasr), nördlich von jener. Auf der Ammonischen Oase (Siwah) sind von dem berühmten, doch nicht sehr grossen Ammontempel nur noch geringe Reste, bei Omm-Beydah, erhalten. <sup>2</sup> Hier finden sich wiederum auch Gebäude in ägyptisirend römischem Style. <sup>3</sup>

## §. 12. Aegyptischer Wasserbau.

Neben den zahlreichen Architektur-Werken, welche, als Denkmäler, vornehmlich einen idealen Zweck hatten, waren die Aegypter zugleich auch in den, dem gemeinen Nutzen gewidmeten Unternehmungen höchst ausgezeichnet. Diese betreffen besonders den Wasserbau, der durch die jährlichen Ueberschwemmungen des Nil veranlasst wurde. Von ihnen den grösstmöglichen Vortheil zu ziehen und die Nachtheile, die aus ihnen entstehen konnten, zu verhüten, sah man sich zu mannigfachen Vorkehrungen genöthigt. Die befruchtenden Fluten mussten allenthalben hin über das Land ausgebreitet und ihnen ebenso ein leichter Abfluss gewährt werden; man musste die Wohnungen gegen das andringende Wasser schützen und zugleich einen Theil desselben für die trockene Zeit des Jahres zurückbehalten: ein vielverzweigtes System von grösseren und kleineren Kanälen, von Teichen und Seen, von Dämmen, Schleusen und Brücken breitete sich in Folge dessen über das ganze Land. Der See Moeris, der von Menschenhänden gegraben sein soll, war nur ein, diesen Zwecken dienender colossaler Wasserbehälter. Zur Regulirung der Ueberschwemmungen bedurfte man zugleich besonderer Anstalten, um die Höhe des Wassers zu messen; ein solcher Nilmesser, aus verschiedenen, zum Flusse hinabführenden Treppen und aus den, an den Seitenwänden eingehauenen Maassen bestehend, hat sich auf der Insel Elephantine erhalten. Diesen mannigfaltigen Anstalten verdankte das Land seine grosse Blüthe, und die Vernachlässigung derselben, besonders seit den Zeiten der türkischen Barbarei, hat seine Verödung nach sich geführt.

## §. 13. Die Monumente von Ober-Nubien.

Wir haben im Vorigen die Monumente der Gegenden des oberen Nubiens, <sup>4</sup> namentlich die von Meroë, unberücksichtigt gelassen, indem sie sich durch mancherlei Eigenthümlichkeiten von den unter-

<sup>1</sup> Caillaud etc. — Vgl. Hoskins, *visit to the great Oasis of the libyan desert.*

<sup>2</sup> v. Minutoli, *Reise etc.* — Jomard, *voyage à l'Oasis de Syouah.* — Caillaud, *voyage à Méroë, II, pl. 43.*

<sup>3</sup> Jomard, *pl. III—IV.*

<sup>4</sup> Caillaud, *voyage à Méroë etc. I.* — Hoskins, *travels in Ethiopia.* — Vgl. Heeren's Ideen, II., Th. I., S. 403, ff.